

ARTWORK

Ehrliche
Bilder

JOHANNES WENDLAND | BERLIN

Sein Malerfreund Franz Marc nannte ihn nur „August Vonderfarbe“ und lobte „seinen ehrlichen Bass und seine noch ehrlicheren Bilder“. Der expressionistische Maler August Macke, der im September 1914 nur 27-jährig an der französischen Front des Ersten Weltkriegs fiel, war ein begnadeter Kolorist. Seine Ölbilder und Aquarelle gehören zum festen Bestand des Ausstellungsbetriebs. Weniger bekannt ist, dass Macke zeitlebens auch kunsthandwerkliche Objekte, Keramik und Textilien angefertigt hat. Er war ein Künstler aus Fleisch und Blut, gestaltete Gegenstände für den Alltag seiner Familie und probierte immer wieder Neues aus.

Einen Einblick in diese, der Öffentlichkeit zumeist verborgene Seite des Künstlers erlaubt die Ausstellung „August Macke – ganz privat“, die derzeit im **Kunsthause Stade** (bis 20.12.) und im kommenden Jahr im **Museum für Neue Kunst** Freiburg und im **August-Macke-Haus** in Bonn zu sehen ist.

Die Ausstellung ist zu einem Großteil aus Leihgaben aus Familienbesitz zusammengestellt worden. So kommt der Besucher der Person des Künstlers näher – über von Macke selbst angefertigte Objekte aus dessen Alltag ebenso wie über Gemälde, Zeichnungen und Graphiken, die seine künstlerische Entwicklung aufzeigen.

In frühen Studien und Werken ist zu sehen, wie Macke gegen das konservative Kunstverständnis an der Düsseldorfer Akademie aufbegehrt und die Avantgarde-Strömungen zu Beginn des Jahrhunderts verarbeitet. Ein häufig wiederkehrendes Motiv ist seine Frau Elisabeth, die er 1909 heiratete. Er zeichnet sie, während sie schläft, aquarelliert sie, während sie ein Buch liest, und arbeitet dieses Motiv zu einem Gemälde um, in dem er sichtbar die Anregungen verarbeitet, die er von französischen Impressionisten empfangen hat. Zu entdecken sind auch Porträts seiner Kinder. In der chronologisch angelegten Schau wirken diese Familienmotive geradezu wie Leitmotive.

Die Ausstellung in Stade ist von einer Reihe von Sponsoren gefördert worden. Dazu zählen die Niedersächsischen Sparkassenstiftung, die Sparkasse Stade-Altes Land, die Kreissparkasse Stade und die VGH Versicherungsgruppe.

Gut gerüstet für die Zukunft

Der Nachfolger der Kunst-Messe München macht eine gute Figur. Seine Händler präsentieren ihr Bestes.

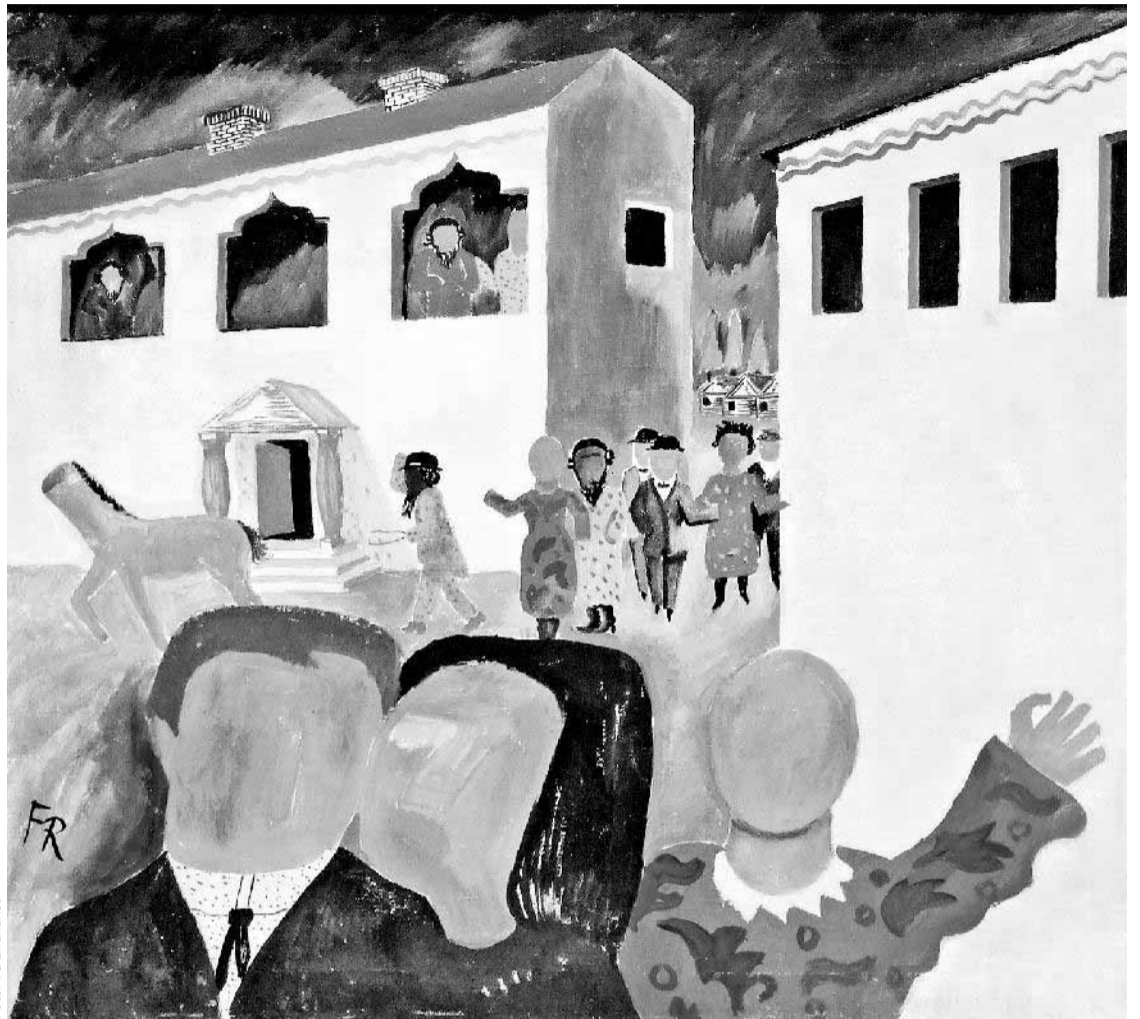
CHRISTIANE FRICKE | MÜNCHEN

„Die **Kunst & Antiquitäten München** am Nockherberg und dann noch eine vernünftige Messe.“ Dem Richtung München ausgesandten Stoßseufzer des diesmal noch zu Hause gebliebenen Newcomers **Hubert Erfurt** (Köln) möchten sich die meisten Händler in Deutschland anschließen. 34 Kunsthändler fanden, dass dieser herbeigesehnte Idealzustand in diesem Jahr bereits ansatzweise Wirklichkeit werden sollte und packten die Koffer für die **54. Kunst-Messe München – Fine Art & Antiques**. Angemeldet hatten sich 48.

Organisator **Wolf Krey (Expo Management GmbH)** geht mit dem von der Bamberger Händlerriege initiierten Messeneuling zum zweiten Mal an den Start. Nun aber über zwei Wochenenden und gleichsam konkurrenzlos, da Riem mit 51, andere sagen mit nur 30 Anmeldungen unterging. Bleiben als Mitspieler die Nockherbergs-Messe mit ihrer breiteren, auch mit volkstümlichen Elementen durchsetzten Offerte von rund 60 Ausstellern und die **Munich Highlights** mit ihrer Vier-Tage-Veranstaltung (35 Teilnehmer). Sie liefert die zwar hochkarätige, jedoch kurz befristete und erfahrungsgemäß nicht so verkaufsträchtige Begleitmusik.

Die Messe im Postpalast, dem erzwungenen und doch reizvollen Ausweichquartier (HB vom 31.7., 15.5, 3.4.), konzentriert sich programmgemäß auf die Alte Kunst und die Klassische Moderne. Die Stände sind geräumig und mit großem Aufwand inszeniert. Stellenweise ist Parkett verlegt, wie bei **Peter Mühlbauer**, der im letzten Jahr noch in Riem ausstellte. Akzente setzen hier ein Paar Dresdener Kommoden mit Goldbronzen aus einem der Schlösser Augustus des Starken (280 000 Euro) und ein um 1650 anzusetzendes Prunkstillleben mit Nautiluspokal, Silbertazza und Früchten von Abraham van Beyeren für 185 000 Euro.

Neuzugang **Anja Ritter** aus Steinach ist erst seit drei Jahren im Geschäft, aber gut verdrahtet mit den deutschen Fürstenthäusern. Bei der ambitionierten Junghändlerin findet man Möbel, Silber, Porzellan und Malerei des 18. und frühen 19. Jahrhunderts. Eines ihrer Prunkstücke ist der sog. Hohenzollern-Schrank (um 1750/60) aus dem Besitz von Bismarcks Urenkel (180 000 Euro). Auf schöne barocke Möbel aus den zurzeit im Trend liegenden deutschen Werkstätten konzentriert sich **Michael Nolte** aus Münster. **Christian Eduard Franke**, Bamberg, hat ein nach eigenen Worten



Franz Ratzwills Gemälde „Russisches Dorf mit Synagoge“ von 1920 gehört zum raren Frühwerk. Das Werk hängt auf dem Stand der Sylter Galerie Rudolf.

„fantastisches“ Braunschweiger Aufsatzmöbel aus wurzelfurniertem Nussbaum (um 1740) mitgebracht. Prachtvolle Elfenbeineinlagen mit Original-Gravüren zeichnen das schöne Stück aus (155 000 Euro).

Marktfrisch bei **Ulf Härtl** sind zwei bedeutende, verhältnismäßig große Boiseries aus dem 18. Jahrhundert mit Blumen- und Früchtemalerei und bedeutender Provenienz (90 000 Euro). Sechs französische Möbel des 18. Jahrhunderts hat **Albrecht Neuhaus** aus Würzburg neu im Programm. Den Akzent auf seinem Stand setzt aber das Ensemble einer zweischüßigen, französisch inspirierten Kommode aus der polnisch-sächsischen Residenz Augustus des Starken (ca. 90 000 Euro) mit Philippe Merciers Gemälde einer „Musizierenden Gesellschaft“ darüber (330 000 Euro). Er war es, der die französische Malerei im Stil Watteaus in England einführte.

Deutschlands Antiquitätenhandel
will eine einzige starke Messe

Friedel Kirsch (**Kunsthandel Efriede Langeloh**) kommt mit einem starken Meissen-Angebot und einer großen Sammlung Frankenthal. Im Zentrum steht ein Kofferservice aus Meissener Porzellan um 1730 (18-teilig). Es ist das einzige Service mit chinesischem Hausmalerei in dieser Größe und war eine Sensation, als es 1970 entdeckt wurde. Inzwischen weiß man, dass sein Dekor, die sog. „bunten Chinesen“, das Werk der Töchter des Augsburger Hausmalers Johann Auffenwerth, Anna Elisabeth Wald und Sabina Hosennestel, sind. Der Preis bewegt sich im mittleren

sechststelligen Bereich.

Auch **Antiquités Ségal**, Basel, bringt hochwertige Objekte des 18. Jahrhunderts nach München, darunter Straßburger Fayencen und Silber, seltene Majolika-Teller, aber auch einen Meissen-Teller mit diamantgerissem, geschwärztem Dekor und hineingearbeiteter Signatur von August Otto Ernst von dem Busch (6 000 Euro). **Dr. K. & R. Schepers** aus Münster macht seine Kundschaft mit musealem Gebrauchssilber glücklich. Ein Gebäckkorb von 1730 aus der Zeit Georgs II ist dabei (35 000) und ein Ensemble Berliner Kannen für 12 800 Euro.

Das Skulpturenangebot beginnt mit einem mehrfach publizierten frühkykladischen Idol bei **Günter Puhze**, Freiburg, (140 000 Euro) und endet mit Matarés abstraktem Bronzekälbchen (**Koch-Westenhoff**). Die Plastik des Mittelalters und der frühen Neuzeit decken vor allem Albrecht und die Bamberger ab. **Walter Senger** ist stolz auf seine um 1500 geschnitzte Straubinger Madonna aus gebranntem Ton (45 000 Euro).

Eines der interessantesten Stücke im Bereich Klassische Moderne offeriert die Sylter **Galerie Rudolf**. Franz Ratzwills frühes Gemälde „Russisches Dorf mit Synagoge“ im Original-Ratzwill-Rahme hing lange als Dauerleihgabe in der **Kunsthalle Emden**. Jetzt soll es um 200 000 Euro kosten.

Fazit: Die Messe im Postpalast geht vielversprechend an den Start, auch wenn sie stellenweise noch profilierter zu besetzen ist. Spannend bleibt die Frage, welches Gesicht sich der Messestandort München in nächster Zukunft zule-

gen wird. Ein Gerichtsverfahren gegen die Veranstalter der geplanten **Highlights. Internationale Kunstmesse München** ist noch anhängig. Es hat zu klären, ob die mündliche, unter den Augen des Fine-Art-&Antiques-Vorstands artikulierte Zusage einer Option für das **Haus der Kunst** juristisch Bestand hat oder nicht. Ärgerlich und überflüssig ist, dass es überhaupt zu diesem Verfahren kommen musste. Denn Deutschlands Antiquitätenhandel wünscht sich im Prinzip nur das eine: eine starke Messe auf hohem Niveau, die dann auch interessant für den ausländischen Handel ist. Und so wäre es nicht nur für München gut, wenn alle Beteiligten kooperieren würden.

Isar-Preziosen

54. Kunst-Messe München –
Fine Art & Antiques

Postpalast, 17.-25.10.
Vernissage 16.10., 17.-21 Uhr,
tägl. 11-19 Uhr
www.fineartandantiques-
muenchen.de

6. Munich Highlights

Internationale Kunsthändler zu
Gast bei ihren Münchener
Kollegen, 15.-18.10.
Do., Fr. 11-19 Uhr
Sa., So. bis 18 Uhr
www.munichhighlights.com

81. Kunst & Antiquitäten
München

Festsaal im Paulaner am
Nockherberg, 17.-25.10.
Vernissage: 16.10., ab 18 Uhr,
tägl. 11-19 Uhr, Mi. bis 21 Uhr
www.kunst-antiquitaeten.de